Was wissen wir über die Bayrische Revolution?

Nicht viel, weil die Regierungen Deutschlands bis heute Angst vor uns, dem arbeitenden, allen Reichtum schaffenden Volk haben.

Was hat Menschen wie uns zur Revolution angetrieben?

November 1918, Erster Weltkrieg, es herrscht Hunger in Bayern. Der Friedenswille im Volk wird durch heimkehrende Frontsoldaten verstärkt. Sie erzählen be-

geistert, wie die russischen Arbeiter mit der herrschenden Ordnung in ihrem Land Schluss machen und den Krieg beenden. Sie machen Schluss damit, dass wir uns gegenseitig für SIE morden, um IHREN Reichtum und

Ländereien zu behalten und zu vermehren. Diese Botschaft erfasst immer mehr Völker in Europa, ja sogar Bayern. Die Oktober-Revolution 1917 ist das revolutionäre Beispiel und die Sympathie für die russischen Arbeiter, Bauern und Soldaten verstärkt sich bei den deutschen Werktätigen. Sie bilden ein Streikzentrum, allen voran die "Bayerischen Geschützwerke" (Krupp), gefolgt von den Arbeitern bei BMW und Maffei, die alle für die Kriegsindustrie produzieren. Die Arbeiter treten in den Streik, damit für den Krieg nicht mehr produziert werden kann. Sie hören auf zu sagen: Da kann man nichts machen. Sie bilden Arbeiter-, Soldaten und Bauernräte, sie bewaffnen sich, um die Geschicke des ganzen Landes in die Hand zu nehmen. Eine neue Zeit hat begonnen!

Was ändert sich durch eine Revolution für uns und für Regierung bzw. das Kapital?

Wenn unsere Räte die Macht übernehmen, wird unser gesamter Verdienst der Arbeit (nicht nur das Minimale was wir am Monatsende auf dem Konto haben) für uns und bei uns bleiben und SIE werden alles verlieren. Großkapitalisten und private Konzerne, die nur den Gewinn aus

unserer Ausbeutung in ihre eigene Tasche stecken, sterben aus. Das ist der Grund, warum

die Revolution der Arbeiter, Bauern und Soldaten, die 1918/19 in Deutschland bzw. Bayern stattfand, damals blutigst niedergeschlagen wurde und warum sie uns bis heute vorenthalten wird. Dagegen werden wir vollgekleistert mit der Geschichte der Kaiser, Könige und Fürsten und Ministerpräsidenten. Unsere eigene Arbeitergeschichte müssen wir uns schon selber erhalten und auch lehren, damit wir aus unseren Fehlern lernen können. Damit nie wieder Arbeiter sich gegenseitig morden, damit SIE uns weiter ausbeuten können. SIE wissen es!!

Isabella Horger

Warum ich für die Aktion Revolution statt Krieg bin

Wir gehen permanent wegen irgendwelcher Mißstände auf die Straße.

Eigentlich möchte man ja leben, ohne andauernd um Selbstverständlichkeiten kämpfen zu müssen. Mir kommt unser Gesellschaftssystem vor wie ein uraltes Kleid, das schon tausendmal geflickt wurde und immer wieder nähen wir "Flicken" auf, indem wir uns wehren und vorübergehend kleine Verbesserungen erreichen. Wir protestieren gegen Einsparungen, gegen Lohndumping, Leiharbeit etc. und neben dem "Flicken" tut sich schon der nächste Riß auf. Warum packen wir nicht das Übel an der Wurzel und werfen das alte Kleid in den Müll und schneidern ein neues, anderes.

Der erarbeitete Mehrwert verschwindet in den Taschen der besitzenden und "kreditwürdigen" Kapitalisten, er wird verwendet zur weiteren Vergrößerung und weltweiten Ausdehnung ihrer Handelsgeschäfte und Produktionsstätten, ohne daß die Lohnabhängigen viel davon hätten. Darüber hinaus bleibt für die Besitzenden noch genug übrig zur persönlichen Bereicherung und zum Parken der Gelder in den sogenannten "Steueroasen", wenn man gerade gar nicht weiß, wohin damit.

Um die guten Bedingungen für die wenigen "Bestimmer" aufrechtzuerhalten, werden gewinnbringende Verträge geschlossen oder angestrebt: Zum Beispiel TTIP, Ceta, und bald auch TISA.

Aber gewinnbringende Verträge für die Kapitalisten, das bringt's nicht allein. Damit die Kleinen ja nicht auf die Idee kommen könnten, gegen die Ungerechtigkeiten aufzumucken, wird aufgerüstet. Das Militär schützt "deutsche" Interessen überall da, wo sich Widerstand regt. Und wenn es die Bundeswehr nicht alleine schafft, wird im Verbund der NATO zusammen mit anderen europäischen Staaten und den USA interveniert. Im Inneren wird die Polizei aufgerüstet und mit neuen Gesetzen noch stärker gemacht.

Es werden Kriege angezettelt, direkt und

indirekt. Die Waffenlieferungen haben sich verdoppelt. Deutschland ist der zweitgrößte Waffenexporteur weltweit.

Noch sehen wir die Kriege nur im Fernsehen. Wir sehen das Flüchtlingselend. Wir müssen die

Kriege bezahlen mit Steuergeldern, mit Einsparungen im Gesundheitssystem, in der Daseinsvorsorge, in öffentlichen Einrichtungen usw.

Die großen Kapitalisten konkurrieren ja weltweit, weil ihr Wirtschaftssystem es zwangsläufig verlangt. Es gibt Handelskriege, wenn aber Sanktionen, Zölle und dergleichen mehr, nicht mehr reichen, gibt es die Politik mit anderen Mitteln – den Krieg – den Weltkrieg, mit all dem grausamen Elend und Tod.

Ich möchte für mich, meine Kinder und Enkel und für alle lohnabhängigen Menschen eine andere Gesellschaft.

Die Oktoberrevolution in Rußland hat gezeigt, daß die arbeitende Bevölkerung die Kraft und den Mut hat, eine Gesellschaft aufzubauen, in der die Arbeiter und Bauern die Macht haben, die für sie da ist und weiterentwickelt wird zur Wohlfahrt aller und nicht für einige wenige.

Ich weiß so viele Dinge, die wir anders machen werden. Es gibt so vieles aufzuzählen, jeder der aufmerksam seinen Alltag lebt, ist ständig mit Plagen konfrontiert, die einen vom eigentlichen Leben abhalten.

Deshalb kann ich nur jeden aufrufen, schließt Euch der Aktion Revolution statt Krieg an. Arbeiten wir an einer neuen Gesellschaft ohne Oben und Unten, für ein Miteinander der arbeitenden Massen weltweit!

Marianne Koschmann

REVOLUTION tt KRIEG

Münchner Unterstützerkreis "Klassenkampf statt Weltkrieg"

Wir treffen uns zur Vorbereitung der Aktion im Haus mit der Roten Fahne, Tulbeckstr. 4 f Kontakt: Martin (stormmartin@hotmail.de) www.Klassenkampf-statt-Weltkrieg.de

V.i.S.d.P: S. Schindlbeck, Tulbeckstr. 4f, 80339 München, E.i.S.



Mitteilungen Revolution statt Krieg 2017 Nr. 1

des Vollzugsrats der Betriebs= und Soldatenräte

Munden, 15. April 19

Bon der Scheinräte : Republit — zur Dittatur des Proletariats!

Räterepublik Baiern!

Die Betriebs und Goldatenrate Munchens haben in ihrer Berjammlung am 13. April 1919 beschloffen:

Dofumente des Verrais
Gestern früh wurde in der Siadt folgende Betanntmachung angeichlagen:

Gestern fruh wurde in ber Gradt folgende Belanntmachung angeschlagen: An die werftatige Bewolferung Mundens!

1917 - 2017: 100 Jahre Oktoberrevolution Frauen für Revolution statt Krieg

Es waren die Frauen, die ab 1914 an die Arbeitsfront in die Fabriken beordert wurden, als die Männer in den ersten Weltkrieg zogen.

Es waren die Frauen, die am 18. Juni 1916 mit den ersten Hungerprotesten am Münchner Marienplatz das Signal für "Brot und Frieden!" setzten.

In München – und im russischen Petrograd. Dort streikten am internationalen Frauentag vor genau hundert Jahren Textilarbeiterinnen und lösten damit den Beginn der Februar-Revolution in Russland aus. Die Revolution, die die Zarenherrschaft davon fegte und damit den Weg zur Oktoberrevolution bahnte. So beendeten die russischen Arbeiterinnen und Arbeiter den 1. Weltkrieg, so ist ein Ausscheiden aus dem Krieg möglich!

Es waren die Frauen und Männer in den Großbetrieben, die in München mit ihren Streiks Januar 1918 der Revolution und damit dem Frieden den Weg ebneten.

Es war der alte Staatsapparat, der sich den Streikenden entgegenstellte, Streikführer wie Kurt Eisner und Sarah Sonja Lerch verhaftete und täglich klarlegte: Weg mit dem alten Staat – um ihn ist nicht schad.

Denn die Macht des Volkes liegt nicht in Wahlurnen. Die Macht des Volkes liegt in den Fabriken. Wem die Fabriken gehören – das entscheidet über unsere Zukunft, über Krieg und Frieden.

Die Zukunft des Volkes liegt in

machtbefugten Arbeiterräten, die die Gesetzgebung und ihre Durchführung selbst in die Hand nehmen: Wie wollen wir leben, was wollen wir produzieren, wie schaffen wir Frieden!

Es sind heute Frauen und Männer, die sich über Organisations- und Ländergrenzen hinweg zusammenschließen, um in gemeinsamer Aktion unsere Geschichte für unsere Zukunft auf die Straße und in die Betriebe zu bringen – hörbar und sehbar für Alle. Auch in München!



Zu dieser Information des Münchner Unterstützerkreis gehört die Flugschrift "Aktionstage zum Deutschen Oktober – Februar bis Mai 2017" zur Vorbereitung der internationalen Antikriegs-Aktion zu 100 Jahre Oktoberrevolution in Leningrad.

Damals in München... —

1. August 1914

Kaiser Wilhelm II. befiehlt die Mobilmachung des deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine. Deutschland erklärt Russland den Krieg. Damit beginnt der erste imperialistische Weltkrieg und ein nie dagewesenes Völkerschlachten in Europa, für das der deutsche Imperialismus die Hauptverantwortung trägt. Sein Ziel: Vorherrschaft in Europa und Neuaufteilung der Welt. Die Sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften gehen entgegen aller internationalen Beschlüsse der Arbeiterparteien auf die Seite des Krieges über. Es herrschen Kriegsrecht, Streikverbot und Hunger. Im ganzen Reich kommt es 1915 und 16 zu Hungerrevolten. Es sind die Arbeiterfrauen, die Kinder und die Arbeiterjugend, die in den Stadtvierteln als kleine Minderheit beginnen, unter dem Ruf nach Brot und Frieden die kriegerische Friedhofsruhe zu stören. Karl Liebknechts Losung "Nieder mit der Regierung - nieder mit dem Krieg" ist ab 1916 auf den Demonstrationen und in den zunehmenden Streiks auch in München zu hören.

1917 zeigt die Oktoberrevolution in Russland unter Führung der Bolschewiki mit Lenin den Weg auf, wie das Völkerschlachten zu beenden ist: Sturz der alten Regierung, Zertrümmerung ihres gesamten Staatsapparats, Herstellung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernmacht im ganzen Land dich die Sowjets (Räte). Enteignung und Übernahme der Banken, Einführung des 8-stündigen Arbeitstags, Enteignung der Großgrund- und Fabrikbesitzer sowie sofortige Maßnahmen zur Linderung der Not der Bevölkerung und Übernahme der Verwaltung des ganzen Landes durch die Arbeiter- und Bauernräte.

28. Jan. - 4. Febr. 1918

Über eine Million Arbeiter streiken in Deutschland trotz Verbot für einen Frieden ohne Annexionen, Freilassung der politischen Gefangenen, ausreichende Lebensmittelversorgung und ein demokratisches Wahlrecht. Die sog. Januarstreiks, die in München von Krupp über BMW bis hin zu den Tabakarbeiterinnen durchgeführt werden, sind der Anfang vom Ende des Kriegs und der kaiserlichen Regierung.

4. Nov. - 9. Nov. 1918

Auf den Schiffen der Hochseeflotte meutern die Arbeiter in Uniform, die revolutionären Matrosen, drehen die Gewehre um und tragen die Revolution von Kiel aus ins ganze Land. Kaiser Wilhelm muss abdanken und wird durch eine bürgerliche Regierung unter Mitwirkung von SPD-Ministern abgelöst.

7. Nov. 1918

150.000 Arbeiter und Werktätige versammeln sich in München auf der Theresien-wiese und ziehen in einem Demonstrationszug, den München noch nie gesehen hatte, zu den Kasernen, wo sie die Soldaten überzeugen, sich ihnen anzuschließen. Der König flieht aus München und dankt ab. Die Regierung tritt zurück. Im Mathäserbräu wird einen revolutionärer Arbeiter- und Soldatenrat gebildet zur Übernahme der politischen Macht und zur sofortigen Beendigung des Krieges. Ihr Sprecher, der USPD-Vorsitzende, Journalist und Schriftsteller Kurt Eisner, ruft die demokratische Republik aus.

7. Nov. 18 - 12. Jan. 1919:

Die Regierung Eisner (USPD) und ihre Minister aus SPD, USPD und Bauernbund halten an der bürgerlichen Demokratie fest und beschließen Landtags-Wahlen für den 12. Januar. Die Arbeiter erwarten Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot, den Mangel an Lebensmitteln als Folge des Weltkriegs. Nichts dergleichen geschieht. Ihr Enttäuschung schlägt sich bei den Landtagswahlen nieder: USPD: 2,6 %. SPD: 33%. Je mehr die SPD-Führung die Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte betreibt und die Konterrevolution durch sog. "Bürgerwehren" organisiert, umso mehr schließen sich die in der SPD, der USPD und der KPD organisierten Arbeiter zusammen. Der neu gewählte Landtag wagt es 6 Wochen lang nicht, zusammen zutreten und eine Regierung zu bilden.

16. Februar 1919

Erneut demonstrieren in München 100.000 bis 150.000 Arbeiter und Werktätige unter den KPD-Losungen: "Alle Macht den Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten!", "Hoch Liebknecht und Luxemburg!","Acht Tage noch so weiter leiern, und Bluthund Noske schießt in Bayern!" Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren am 15. Januar in Berlin auf Veranlassung der SPD-Regierung Ebert - Scheidemann ermordet worden. Den Aufstand der Berliner Arbeiter ließ Kriegsminister Noske von der Reichswehr niederschießen.

21. Februar

Kurt Eisner plant an diesem Tag, im erstmals einberufenen bayerischen Landtag seinen Rücktritt zu erklären. Auf dem Weg dorthin wird von

Mach mit uns

Revolution statt Krieg!

Die Aktionstage werden in München sein

Mi., 12. APRIL

bei BMW zur Früh- und Mittagsschicht und vor dem bayerischen Landtag mit Kurt Eisner

Do., 13. APRIL bei BMW und am Grab von Rudi Egelhofer im Nordfriedhof

Sa., 29. APRIL
am Hauptbahnhof in Solidarität
mit den Flüchtlingen und
vor dem Gefängnis Stadelheim
wo Eugen Leviné ermordet wurde und
seit zwei Jahren die Angeklagten des
ATIK-Prozesses eingesperrt sind

Mo., 1. MAI
bei der Demonstration des DGB

Die Errungenschaften der russischen Oktoberrevolution 1917 aus Sicht der Frauen

Die Russische Revolution veränderte die Welt. Das, wofür Arbeiterinnen und Arbeiter, Sozialistinnen und Sozialisten ihr Leben lang gekämpft hatten, sollte in ihr 1917 Wirklichkeit werden.

Die Februarrevolution (damalige russische Zeitrechnung) ging von den Frauen aus. Unter dem Vorwand des internationalen Frauentages zogen die Frauen der Munitionswerke und Fabriken in den Streik und fordern den Sturz der Zarenherrschaft. Immer mehr Arbeiter schlossen sich an. Die Soldaten verweigerten die Befehle auf die Demonstrantinnen zu schießen und stellten sich auf die Seite der streikenden Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Zarenherrschaft wurde gestürzt, die Autokratie beendet. Die provisorische Regierung bestand jedoch aus dem Adel, der Bourgeoisie, Liberalen und Demokraten und brachte keine Veränderung für das Volk.

Daher stürzten einige Monate später die Arbeiterräte unter der Führung der Bolschewiki die provisorische Regierung Kerenskis. Unter der Losung "Land, Brot, Frieden" und "Alle Macht den Sowjets!" übernahmen sie die Macht in Sowjetrussland.

Die Errungenschaften der Russischen Revolution bedeuteten vor allem für die Frauen einen radikalen gesellschaftlichen Wandel. Das Frauenwahlrecht wurde eingeführt und Alexandra Kollontai zur ersten weibliche Diplomatin der Welt berufen. Es wurde festgelegt, dass jeder Mensch, der

Mach mit bei der Vorbereitung:

ROTE WERKSTATT Samstag, 18. MÄRZ, ab 11 Uhr mit Rotem Kino um 18 Uhr "Das Lied der Matrosen"

ROTE WERKSTATT
Samstag, 1. APRIL, ab 11 Uhr
mit Liederprobe um 18 Uhr

jeweils im Haus mit der Roten Fahne, Tulbeckstr. 4f

Ein Aktionszug mit Kunstcharakter unter dem Motto: Ihr Herrschenden, nehmt Euch in Acht!

Ihr Herrschenden, nehmt Euch in Acht Wir lernen aus unseren Niederlagen und halten die Zukunft in Händen.

in Sowjetrussland lebt oder arbeitet sofort alle politischen Rechte – unabhängig von seiner Nationalität erhielt. Waren die Frauen zuvor in der Ehe gesetzlich unterdrückt, erhielten sie nun die gleichen Rechte wie ihre Ehemänner. So konnten sie jederzeit die Scheidung einreichen uns mussten sich nicht mehr von ihrem Ehepartner bevormunden lassen. Denn auch das Recht zur ehelichen Gewalt des Mannes gegen die Frau wurde abgeschafft.

Der Mutterschaftsurlaub wurde eingeführt, Schwangeren der Erhalt des Arbeitsplatzes garantiert und Abtreibungen wurden ohne Einschränkungen legalisiert. Gleichzeitig sollten die Frauen aus den familiären Strukturen herausgelöst werden. Unter der Losung "Der Kochtopf ist der Feind der Parteizelle" wurde die Versorgung der Familie in Kantinen vergemeinschaftet, die Heimarbeit abgeschafft. Die Alten- und Kinderbetreuung wurde kollektiviert, so dass die Frauen endlich frei waren, um einer Erwerbsarbeit nachzugehen und sich in der Politik und für die Revolution zu engagieren. Besonders schön ist das in dem Roman Wege der Liebe (1917) von Alexandra Kollontai beschrieben. Dort wird die neue sexuelle Freiheit der Frauen thematisiert. Denn auch in dieser Hinsicht riss die Russische Revolution alle Grenzen ein: So wurde z.B. Homosexualität legalisiert und Ehen zwischen Homosexuellen sowie zweigeschlechtlichen Menschen erlaubt, Prostitution verboten. Den Prostituierten wurde eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Der Roman erzählt weiter von einer Mutter, die ihre Kinder ins Kinderheim gab, um frei zu sein für politische Arbeit und die Revolution.

Julia Killet

einem Mitglied der faschistischen Thule-Gesellschaft ermordet. Sofort reagieren die Arbeiter mit einem 3-tägigen Generalstreik und dem Wiederaufleben der Forderung "Alle Macht den Räten".

25. - 8. März

Ein Kongress der Arbeiter- Bauern- und Soldatenräte nimmt die Arbeit auf. Eine Versammlung von 5000 Arbeiter fordert von ihm: "Sofortige Ausrufung der Rätere-publik, der Landtag darf nie wieder zusammentreten." Darüber hinaus: "Abbau der Lebensmittelpreise um 25%. Das gesamte Proletariat in Bayern muss sofort bewaffnet und die Bourgeoisie entwaffnet werden". Die SPD-Vertreter erreichen nach zahlreichen Abstimmungen erneut die Einberufung des Landtags und die Bildung einer Regierung. Durch Geheimverhandlungen erreichen sie sogar die Billigung und Einbeziehung bürgerlicher Parteien.

17. März

Der Landtag tritt zusammen. Es kommt zur Bildung der Regierung Hoffmann (SPD) mit 4 SPD-Ministern, darunter Kriegsminister Schneppenhorst (SPD), den der Rätekongress als "bayerischen Noske" abgelehnt hatte, und 2 USPD-Ministern.

17. März - 7. April

Die USPD kündigt der Regierung ihre Gefolgschaft, und beschließt die Aktionseinheit mit der KPD. In fünf Massenversammlungen der SPD machen die Arbeiter die SPD-Minister verantwortlich für die Organisierung der Konterrevolutionen und die Ermordung Kurt Eisners. Sie fordern die Auflösung der Freikorps. In einem Telegramm der nach Bamberg geflohenen Regierung Hoffmann (SPD) an das Innenministerium in Berlin heißt es: "Regierung ... ist machtlos wegen gänzlichen Fehlens zuverlässiger Truppen und ständigen Nachlinksgleitens der Massen ..." Wiederum wagt es der Landtag nicht zusammenzutreten, wiederum ist es der Regierung unmöglich zu regieren.

7. April

In dieser Situation beschließt die SPD die Flucht nach vorne: Sie ruft gemeinsam mit USPD-Führern eine Räterepublik aus unter Führung genau jener Politiker, die bislang die ABS-Räte mit aller Macht unterwanderten und bekämpften. Ihr Ziel: Die bisherige Regierung unter den Titeln und Bezeichnungen einer Räteregierung fortzuführen. Die KPD verweigert sich diesem Vorhaben mit der Begründung: Eine Scheinräterepublik, die nicht aus einer Streikbewegung der Arbeiter im Kampf um die Macht hervorgeht, sondern der Berliner Regierung den Anlass zur militärischen Niederschlagung der Räterepublik in Bayern liefern wird.

13. April

Einen konterrevolutionärer Putsch der "Republikanischen Schutztruppe" in München schlagen bewaffnete Arbeiter unter Führung des Kommunisten Rudolf Egelhofer nieder. Nachdem bekannt wird, dass die Reichswehr auf Bayern marschiert, übernehmen die Vertreter der KPD die Führung der Räterepublik. Eugen Levine legt im Vollzugsrat der ABSRäte die Anträge vor: Bewaffnung der Arbeiter, Bildung einer Roten Armee, Übernahme der Kontrolle in den Fabriken, Enteignung der Banken, Beschlagnahmung der bürgerlichen Zeitungen und Druckereien, Ersatz der Polizei durch Arbeitermilizen, Beschlagnahmung von Lebensmitteln und Wohnraum.

22. April

Nach einem zehntägigen Generalstreik zwecks Bewaffnung der Arbeiter in den Betrieben, ziehen 15.000 in elf Marschsäulen durch München. Insgesamt 30.000 Arbeiter stellen sich den anrückenden Reichswehrtruppen und Freikorps in Stärke von 60.000 entgegen. An allen Fronten erzielen die Arbeiter zunächst Erfolge, auch weil viele Soldaten den Kampf gegen die eigenen Landsleute verweigern und sich von den Arbeitern entwaffnen lassen (wie in Augsburg). Erst die Waffenstillstands-Verhandlungen der USPD-Führer verschaffen der Konterrevolution einen Zeitgewinn, um nun genau jene Truppen heranzuziehen, die sich bei der Niederschlagung der Arbeiter und anschließenden Massakern in Berlin, Bremen, im Ruhrgebiet und in Sachsen bewährt haben.

30. April - 8. Mai

Niederschlagung der "Roten Armee" der Arbeiter, die für den Erhalt der Räterepublik unter Führung der KPD bis zuletzt kämpft. 557 Arbeiter verlieren bei den Kämpfen ihr Leben, an die 1000 werden in der Zeit danach per Standrecht oder Ge-richtsurteil ermordet. 2209 werden zu Zuchthaus-, Gefängnis- oder Festungshaft verurteilt.

In der Folge bestätigt sich die Gewissheit Eugen Levinés (KPD): Aus einer Nieder-lage im Kampf gehen die Arbeiter gestärkt hervor, in der Katastrophe endet nur die kampflose Niederlage. Das bayerische Proletariat hat 1919 eine Schlacht im Kampf um eine bessere Welt verloren, aber dafür an Klassenbewusstsein, die Voraussetzung für den weiteren Kampf, viel gewonnen.